

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

**M 336.**

Sonntag, den 2. December.

**1838.**

### Americanische Industrie.

Ein New-Yorker Blatt enthält folgende merkwürdigste aller merkwürdigen Naturerfahrungen: „Auf einer Plantage am Mississippi, unweit New-Orleans, ist eine Sclavenaufseherin damit beschäftigt, große Brote, deren je eines für zwei Sclaven bestimmt ist, in der Mitte von einander zu theilen. Eben mit dem mächtigen Messer einen Laib durchschneidend, bemerkt sie mit Schrecken, daß ein sich in raschen Krümmungen ringelndes Endchen einer der giftigsten Schlangen, der gelben, zu ihren Füßen niedersfällt. Halbtodt vor Schreck, läßt sie Messer und Brot fallen. Zufällig ist ein Weißer in der Nähe und befiehlt, da er nicht glauben kann, daß das nun regungslose Schwänzchen einer noch lebenden Schlange angehören könne; die beiden Brothälften aufzuheben und die andern Ueberreste des Thieres auszugiehen. Da sieht er selbst mit Entsetzen sich an der Brotkrume etwas regen und läßt, als der Sclave die Brotheile rasch zusammengedrückt hatte, den scheinbar wieder ganzen Laib mit einer Leine umwinden. So wird Allen, auch den als Naturforschern berühmten Doctoren R... und L.. aus New-Orleans, die Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß eine äußere Verletzung des Brotes nicht vorhanden sei, und daß folglich die Schlange schon im Teige gewesen sei, also auch den Proceß des Backens im Ofen überstanden haben müsse. Dieß läßt immer neue Zweifel aufsteigen, und gerade die beiden Gelehrten sind es, die endlich Jedermann, bis auf die Sclavenaufseherin, welche bei ihrer Angabe bleibt, überreden, daß eine Täuschung statt gefunden haben müsse. So wurden die

Schlingen nur zu unvorsichtig gelöst, die Brothälften öffneten sich wieder, aber in demselben Augenblicke fühlte sich auch schon D. L.. gebissen, und ehe das gefährlichste aller Thiere durch einen glücklichen Schlag unschädlich gemacht werden konnte, wurden noch 6 Sclaven verwundet. Alle diese Unglücklichen würden ohne die Geistesgegenwart des Plantagenbesizers eine sichere Beute des Todes geworden sein, der nach dem Biß dieser Schlange nur Secunden lang auszubleiben pflegt. So starb nur D. L., dessen Verlust New-Orleans sehr schmerzlich empfindet, und auch er einzig aus dem Grunde, weil er sich in Folge einer Art Gelehrtencharlatanerie (sic!) standhaft weigerte, einige Dosen Schlangengpulver zu nehmen, durch welche die sechs Schwarzen ohne Schmerzen und ohne Folgen gerettet worden sind. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß hier nur jenes Schlangengpulver gemeint sein kann, welches aus der Officin der Herren D... und Comp. kommt, und dessen Vorzüge vor allen ähnlichen Mitteln so unbezweifelt sind, daß man es im Interesse der Menschheit nur beklagen kann, wenn es noch nicht die Aufmerksamkeit Aller erregt hat und in Jedermanns Händen vorrätzig zu finden ist.“ Also das Ganze ein Puff. Wie weit hat America auch in diesem, wie in jedem andern Industriezweige in kurzer Zeit unser England und Frankreich, jenes die Wiege, dieses die Schule des Puff, überflügelt, wie weit geht es vor Allem unserm deutschen Vaterlande voraus, dessen Bevölkerung von den Handels- und Gewerbsleuten noch immer mit der einfachsten Annonce abgefertigt wird, statt durch den sinnreichen, schwungvollen, amüsirenden Puff gewonnen und angelockt zu werden.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Gretschel.

### Vom 24. bis 30. November sind allhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 24. November.

Ein todtgeborener Knabe, August Schönigs, Schriftsetzers Sohn, in der Petersstraße.

Ein Mädchen 3¼ Jahre, Robert Julius Georgi's, Instrumentmachersgehilfens Tochter, in der Friedrichstraße; starb an der Halsbräune.

Sonntags, den 25. November.

Ein Knabe ¼ Jahr, Hrn. Karl Friedrich Großs, Bürgers und Schneidermeisters Sohn, in der Nicolaistraße; starb an Krämpfen.

Ein todtgeb. Mädchen, Friedrich Karl Schönberrgs, Kunstfeuerwerkers Tochter, in der Sandgasse.

Montags, den 26. November.

Eine unverh. Mannsperson 70 Jahre, August Friedrich, Versorger im Georgenhause; starb am Schlagflusse.

Dienstags, den 27. November.

Eine Frau 68 Jahre, Hrn. Georg Karl Claudius, vormal. Privatgelehrten's Frau Witwe, Hausbesitzerin, im Brühle; st. an Entkräftung.

Ein Mann 45 Jahre, Hr. Nicolaus Riewel, vormal. Bürger u. Kramer, vor dem Thomaspfortchen; st. an einer Unterleibskrankheit.

Eine Frau 52 Jahre, Christian Wilhelm Schreyers, der Bildhauerkunst Beflissenen Witwe, am Gottesacker; st. am Schlagflusse.

Ein unehel. Knabe 1¼ Jahr, in der Petersstraße; starb an einer Drüsenkrankheit.

Mittwochs, den 28. November.

Ein Mann 70 Jahre, Hr. Franz Erhardt, vormal. kaisert. königl. akademischer Maler zu Wien, im Brühle; st. am Schlagflusse.

Ein Knabe 18 Wochen, Hrn. Friedr. Gottlieb Hoffmanns, Bürgers u. Tischlermeisters Sohn, in der Gerbergasse; st. an Krämpfen.

Donnerstags, den 29. November.

Ein Mädchen 2 Monate, Hrn. Ernst Seiberlichs, Bürgers und Kramers Tochter, in der Petersstraße; starb an Krämpfen.

Ein Knabe 17 Wochen, Johann Gottlob Jacobs, Handarbeiters Sohn, in der Johannisgasse; starb an Krämpfen.

Freitags, den 30. November.

Eine Frau 65½ J., Hrn. Ad. Zeißlers, Obergerichters auf der ehem. Rath's-Waage Frau Witwe, im Stadtprätorium; st. an Altersschwäche.